

AUTONOME PROVINZ		PROVINCIA AUTONOMA
BOZEN – SÜDTIROL		DI BOLZANO – ALTO ADIGE
Deutschsprachiger Schulsprengel		Istituto comprensivo in lingua tedesca
Brixen/Milland		Bressanone/Millan

39042 Brixen/Bressanone, Maria-Montessori-Straße/Via Maria Montessori 2

☎ 0472-833313

✉ sspbrixenmilland@schule.suedtirol.it

Dreijahresplan des Schulsprengels Brixen / Milland

2020/21 – 2023/24

Teil A – Das sind wir

Inhalt

1. Der Schulstandort.....	3
2. Das Leitbild der Schule	4
2.1. Die langfristigen Entwicklungsziele	4
2.2. Die Grundsätze des Vorgehens und des Verhaltens.....	4
2.3. Die Bedingungen für ein erfolgreiches Lernen	4
3. Das Menschenbild unserer Schule	4
4. Das Schulethos unseres Sprengels	5
5. Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen	6
6. Konzept der Schulbibliotheken im Schulsprengel	6
7. Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte.....	7
7.1. Schul- und Unterrichtsentwicklung prägen unsere Schulkultur	7
7.2. Die Wahl des Bildungs- und Erziehungsschwerpunkts.....	7
7.3. Die prägenden Bildungsschwerpunkte.....	8
7.4. Zu unserer Schulkultur gehören ebenso die nachstehenden Haltungen:	8
8. Organigramm der Schule.....	10
9. Das Schulcurriculum	11
10. Die Montessori-Mittelpunktschule von Brixen.....	12
10.1. Mittelpunktschulen	12
10.2. Die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer	12
10.3. Die Aufnahmekriterien in die Montessori- Grundschule	12
10.4. Schulhäuser, Klassenräume und Mobiliar	12
10.5. Unsere Kinder und Jugendlichen.....	12
10.6. Das 6- bis 12-jährige Kind	13

10.7. Die Philosophie unserer Schule	13
10.8. Die Organisation des Unterrichts und die Lehrkräfte	14
10.9. Beobachtung, Bewertung der Schüler:innen und die Rückmeldung	15
11. CLIL – Unterricht an der Grundschule von Milland und im Klassenzug der Mittelschule „Michael Pacher“	16
12. Die Bewertung	19
12.1. Kriterien für die Bewertung des Verhaltens der Schüler:innen.....	19
12.2. Bewertung der Schülerinnen und Schüler mit Funktionsdiagnose oder klinischem Befund ...	20
12.3. Die Ziffernnoten und deren Bedeutung	20
12.4. Versetzung – Nichtversetzung in die nächste Klasse	21
12.5. Vorkehrungen der Lehrkräfte bei negativen Noten.....	21
13. Orientierung	21
14. Die Arbeit durch die Schulsozialpädagogin und das ZIB-Team an den Grundschulen und der Mittelschule.....	22
15. Eingliederung von Neuankömmlingen	22
15.1. Der Schüler, die Schülerin selbst und die Familie	23
15.2. Das Herkunftsland und die dort gesprochenen Sprachen.....	23
15.3. Die unmittelbaren Vorkehrungen der Schule: Stundenplan, Zusatzangebot usw.....	23
15.4. Klassenrat, die Klassengemeinschaft, die Sprachenlehrerin und die Bibliothekarin.....	24
15.5. Das außerschulische Lernen	24
15.6. Die Familie oder die Bezugspersonen des Neuankömmlings.....	24
16. Die Unterrichtszeiten der Grundschulen und der Mittelschule	25
16.1. Die Grundschulen von Afers, Albeins, Milland, Montessori und St.Andrä	25
16.2. Die Grundschule von St.Leonhard	26
16.3. Die Mittelschule Michael Pacher	26
17. Die Stundentafeln	27
17.1. Stundentafel an der GS Afers.....	27
17.2. Stundentafel an der GS St.Leonhard	27
17.3. Stundentafel an der GS St. Andrä	27
17.4. Stundentafel an der GS Albeins	28
17.5. Die Stundentafel an der GS Milland	28
17.6. Die Stundentafel an der GS Montessori	29
17.7. Die Stundentafel an der MS Pacher.....	29
18. Das Qualitätskonzept des Schulsprengels Brixen/Milland.....	30
19. Lernstandserhebungen.....	32
20. Die Pflichtquote der Schule	32
21. Das Wahlfach	32

1. Der Schulstandort

Der Schulsprengel Brixen/Milland besteht aus sechs Grundschulen (Afers, Albeins, Maria Montessori, Milland St. Andrä, St. Leonhard) und aus der Mittelschule „Michael Pacher“.

Die meisten Kinder der Grundschulstellen des SSP Brixen/Milland besuchen nach der fünften Klasse die Mittelschule „Michael Pacher“. Die zwei Grundschulen „Msgr.Tschurtschenthaler“ und „Lüsen“, die nicht zum Sprengel gehören, entsenden ebenso viele ihrer Kinder in die Mittelschule „Michael Pacher“.

Die Adresse der Schuldirektion	
Schulsprengel Brixen/Milland Maria-Montessori-Straße 2 39042 Brixen Tel. 0472 833313, 0472 200984 Fax. 0472 838035 Steuernummer: 90021680211	www.snets.it/ssp-brixenmilland ssp.brixenmilland@schule.suedtirol.it SSP.Brixenmilland@pec.prov.bz.it

Die Adressen der Schulstellen	
Mittelschule „Michael Pacher“ Maria-Montessori-Straße 2 39042 Brixen Tel. 0472 – 833313 Fax 0472 – 838035 ssp.brixenmilland@schule.suedtirol.it	
Grundschule Afers Afers 180 39042 Brixen Tel. 0472 - 521396 GS.Afers@schule.suedtirol.it	Grundschule St.Leonhard St. Leonhard 91/A 39042 Brixen Tel. 0472 - 802319 GS.Stleonhard@schule.suedtirol.it
Grundschule St.Andrä Dorfstraße 18 39042 Brixen Tel. 0472 - 850011 GS.Standrae@schule.suedtirol.it	Grundschule Milland Vintlerweg 7 39042 Brixen Tel. 0472 - 834897 GS.Milland@schule.suedtirol.it
Grundschule Montessori Maria-Montessori-Straße 6 39042 Brixen Tel. 0472 - 201866 GS.Montessori@schule.suedtirol.it	Grundschule Albeins Margarethenplatz 2 39042 Brixen Tel. 0472 – 851030 GS.Albeins@schule.suedtirol.it

2. Das Leitbild der Schule

2.1. Die langfristigen Entwicklungsziele

- Schule ist Beziehung zwischen Menschen: Unsere Schule ist Ort der Begegnung, der Kooperation und des Austausches.
- Inklusion bedeutet für uns das gemeinsame Lernen aller Kinder in ihrer Individualität. Wir berücksichtigen ihre Bedürfnisse und Lebensumstände und den Lern- und Entwicklungsstand.
- Wir begegnen Neuerungen offen und mit kritischem Blick; dabei lassen wir das Altbewährte nicht außer Acht. Wir legen Wert darauf, dass unsere Schüler:innen die Vorzüge und die Gefahren im Umgang mit den Neuen Medien richtig einschätzen lernen.
- Unsere Lehrerinnen und Lehrer sind offen für Schulentwicklung und Evaluation und bereit sich laufend weiterzubilden, um einen zeitgemäßen Unterricht garantieren zu können.

2.2. Die Grundsätze des Vorgehens und des Verhaltens

- Wir tragen Konflikte lösungsorientiert aus.
- Wir entwickeln unsere Gemeinschaftsfähigkeit, indem wir uns mit Wertschätzung und Empathie begegnen.
- Wir übernehmen für unser Handeln Verantwortung und sind bereit Leistung zu erbringen. Wir halten uns an Abmachungen und Termine.

2.3. Die Bedingungen für ein erfolgreiches Lernen

- Eine gute Klassenführung braucht klare Strukturen, motivierende Lehrpersonen und eine anregende Lernumgebung.
- Die auf Beobachtung aufbauende Planung und transparente Bewertung lenken den Lernprozess.
- Wir erwerben und üben in allen Fächern Grundfertigkeiten im Lesen, Schreiben und im Ausdruck, in der Mathematik und in den Technologien, um Informationen zu verarbeiten und Probleme lösen zu können.
- Die Kooperation und regelmäßige Zusammenschau der Lehrkräfte ist unser Ziel.

3. Das Menschenbild unserer Schule

Unsere Kinder sind Forscher:innen

Wir wecken die natürliche Neugier der Kinder. Dadurch erhalten wir das aktive und freudvolle Lernen. Wir beabsichtigen, dass das Interesse am Lernen das ganze Leben über aufrecht erhalten bleibt.

Unsere Kinder sind Denker:innen

Die Kinder finden verschiedene Gelegenheiten, um ihre Denkfähigkeit zu üben und ihre Kritikfähigkeit auszubauen. Sie finden Möglichkeiten vor, ihre Kreativität so weit auszuleben, dass sie vernünftige Entscheidungen treffen und komplexe Probleme lösen können.

Unsere Kinder vermögen sich auszudrücken

Die Kinder erhalten Informationen, entwickeln Ideen und drücken diese aus. Dabei bedienen sie sich verschiedenster Ausdrucksformen, mehrerer Sprachen und auch der mathematischen Symbole.

Unsere Kinder sind lebensbejahend

Die Kinder begegnen neuen Situationen aufgeschlossen. Sie besitzen Vertrauen um neue Rollen zu erproben, neue Ideen und Strategien anzuwenden.

Unsere Kinder sind Wissende

Die Kinder erforschen in der Schule Themen von lokaler und globaler Bedeutung und Wichtigkeit.

Unsere Kinder sind respektvoll

Die Kinder sind ehrlich, haben ein Gefühl für Fairness und Gerechtigkeit. Sie erfassen mit Feinfühligkeit die Bedürfnisse und Gefühle der Mitmenschen. Sie respektieren die Sichtweisen, Werte und Traditionen anderer Individuen und Kulturen.

Unsere Kinder sind reflexionsfähig

Die Kinder schätzen ihr eigenes Lernen ein und analysieren ihre persönlichen Stärken und Schwächen in einer konstruktiven Art und Weise. Unsere Kinder dürfen Fehler machen und lernen aus diesen.

4. Das Schulethos unseres Sprengels

Unsere Arbeitshaltung

Wir Lehrende treten den Kindern wertschätzend gegenüber. Wir empfinden Freude an der Arbeit. Wir nehmen auf Schüler:innen, Lehrpersonen und auf die Umwelt Rücksicht.

Unsere Professionalität

Wir sind der Überzeugung selbst Lernende zu sein und nutzen das Fortbildungsangebot. Um unsere Professionalität laufend auszubauen, reflektieren wir selbstkritisch unser Handeln und lassen die konstruktive Fremdbeurteilung im Austausch und bei Hospitationen und durch die verschiedenen Evaluationsvorhaben zu.

Unsere Verantwortung

Wir übernehmen für die Schüler:innen, für unsere Mitarbeiter:innen und Vorgesetzten und für die Schule als Ganzes Verantwortung. Wir sind uns unserer Vorbildwirkung bewusst und legen Wert auf eine gute Zusammenarbeit.

Unsere Einstellung zum Unterricht

Wir planen einen interessanten und lehrreichen Unterricht. Wir führen Schüler:innen zu eigenverantwortlichem Handeln und Urteilen, weil wir in jedem Kind ein eigenständiges Individuum sehen. Einsatzbereitschaft und Motivation sind uns wichtig.

Unsere Einstellung zu den Schüler:innen

Wir dulden weder sprachliche noch körperliche Gewalt. Über das Zuhören, das Warten, über Humor und Einfühlungsvermögen stärken wir die Kinder und lassen sie zu selbstbewussten Menschen werden. Wir bieten Freiräume, setzen aber auch Grenzen.

5. Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen

Menschen lernen innerhalb und außerhalb der Schule. Sie lernen als Kleinkinder vor dem Eintritt in die Schule und als Erwachsene nach Abschluss der Schule. Die Lernorte selbst beeinflussen sich gegenseitig und „lernen“ voneinander sowohl gleichzeitig als auch zeitversetzt.

Unser Schulsprengel arbeitet mit dem Umfeld zusammen, auf institutioneller Ebene mit

- dem Psychologischen Dienst und dem Rehabilitationsdienst des Sanitätsbetriebes,
- dem Sozialdienst der Bezirksgemeinschaft
- den Polizeiorganen
- der Stadtbibliothek, der theologischen Universität und der Universität für Bildungswissenschaften
- der Fakultät für Bildungswissenschaften
- der Gemeinde Brixen
- dem Sprachenzentrum
- dem Amt für Berufsberatung

6. Konzept der Schulbibliotheken im Schulsprengel

Der Schulsprengel Brixen/Milland besteht aus einer Mittelschule und sechs Grundschulen. Jede dieser Schulen verfügt über eine eigene Schulbibliothek oder ist unmittelbar mit einer Öffentlichen Bibliothek vor Ort kombiniert:

Schulbibliothek der Mittelschule Michael Pacher mit seit Herbst 2021 neu gestalteten Räumlichkeiten

Schulbibliothek der Grundschule Maria Montessori, gemeinsam genutzte Räumlichkeiten in der Schulstelle Msgr. Josef Tschurtschenthaler (GS Brixen Stadt) und 5 Außenstellen:

- Schulbibliothek Afers, eine Zweigstelle der Stadtbibliothek Brixen
- Schulbibliothek Albeins mit eigenen Räumlichkeiten
- Schulbibliothek Milland, kombinierte Schul- und Ortsbibliothek
- Schulbibliothek St. Andrä, kombinierte Schul- und Ortsbibliothek
- Schulbibliothek St. Leonhard, nutzt die Bibliothek in St. Andrä

„Die Schulbibliothek stellt Informationen und Ideen zur Verfügung, die grundlegend für ein erfolgreiches Arbeiten in der heutigen Informations- und wissensbasierten Gesellschaft sind. Die Schulbibliothek vermittelt den Schülern die Fähigkeit zum lebenslangen Lernen, beflügelt die Fantasie und befähigt sie so zu einem Leben als verantwortungsbewusste Bürger.“

(aus: Lehren und Lernen mit der Schulbibliothek. Das Schulbibliotheksmanifest der UNESCO)

Die Schulbibliothek der Mittelschule Pacher und jene der Grundschule Montessori sind zusätzlich dem Bibliotheksdienst Brixen angeschlossen.

Auftrag und Ziel des Bibliotheksdienstes Brixen ist es, in bestimmten Bereichen zusammenzuarbeiten, sich gegenseitig zu unterstützen und so zu stärken. Größere lesefördernde Veranstaltungen werden gemeinsam geplant und durchgeführt.

Jede Bibliothek wahrt ihre Eigenständigkeit und ist ein Teil vom Ganzen.

Unsere Schulbibliotheken sind Orte der Begegnung, des Austausches, der Wissensbeschaffung, der Ruhe und des Wohlfühlens. Durch eigenaktives und entdeckendes Lernen erweitern die SchülerInnen ihr Wissen und tauchen in Geschichten ein.

Eine Schulbibliothek gehört zur Grundausrüstung jeder Schule.

Sie ist ein Ort des multimedialen Lernens (Schulmediathek) und unterstützt den Unterricht im Erwerb wichtiger Kompetenzen:

- Lesekompetenzen
- Sprachkompetenzen
- Informationskompetenzen
- Analytische und synthetische Urteilskraft
- Soziale und zwischenmenschliche Kompetenzen

Tätigkeiten:

- Orientierung in der Bibliothek
- Schulung der Informationskompetenzen
- Lesefreude wecken und erhalten
- Kritische Auseinandersetzung mit Medien
- Leseaktionen zu besonderen Tagen
- Besuch von Ausstellungen, Autorenlesungen und öffentlichen Bibliotheken

7. Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte

7.1. Schul- und Unterrichtsentwicklung prägen unsere Schulkultur

Das Schulprogramm fußt auf dem Leitbild und unserer Wahrnehmung vom Kind. Es findet in einem Bildungs- und Erziehungsschwerpunkt seine Konkretisierung. In Abständen von drei Jahren einigt sich der gesamte Sprengel auf einen oder mehrere Bildungsschwerpunkte. Sie dienen der Qualitätssteigerung und -sicherung und orientieren sich am Qualitätsrahmen der Schule in Südtirol.

Der Bildungs- und Erziehungsschwerpunkt wird im Vorfeld mit geeigneten Instrumenten über die Lehrkräfte und/oder die Schüler:innen und/oder die Eltern (den Elternrat) erhoben und erstreckt sich über mehrere Jahre. In regelmäßigen Abständen ist eine Evaluation der Maßnahmen und Ziele vorgesehen. Jeder Schwerpunkt besteht somit aus einer eingehenden Forschungstätigkeit: vor der Festlegung desselben, während der Umsetzung und in der Evaluation.

7.2. Die Wahl des Bildungs- und Erziehungsschwerpunkts erfolgt aus verschiedenem Anlass. Dabei handelt es sich beispielsweise um

- ein gesellschaftlich relevantes Ereignis
- eine neue Gesetzgebung
- eine besondere Notwendigkeit der Schüler:innen
- eine Reaktion auf die Kompetenztests, die Analyse der Bewertungsergebnisse u.ä.
- ein besonderes Bedürfnis der Eltern
- neue didaktische Modelle
- besondere Formen der Erziehung

Der Bildungs- und Erziehungsschwerpunkt wird von verschiedenen schulinternen Fortbildungsveranstaltungen eingeleitet und/oder unterstützt. Die Veranstaltungen beziehen sich in erster Linie auf die Lehrkräfte, binden aber auch die Eltern mit ein. Der Bildungs- und Erziehungsschwerpunkt schlägt sich ebenso in den Arbeitsgruppen nieder, diese verhelfen dem Schwerpunkt zu höherer Konkretisierung. Überdies spiegeln nicht selten verschiedene Projekte den Bildungs- und Erziehungsschwerpunkt wider. Der gezielte Ankauf von passender Literatur und Software und verschiedene Experten von außen arbeiten dem Schwerpunkt ebenso zu.

Der Bildungs- und Erziehungsschwerpunkt wird den Eltern und dem Umfeld der Schule zu Beginn des Schuljahres über die Homepage, während der Elternabende und in den Klassenratssitzungen mitgeteilt. Die Schüler:innen erhalten die notwendigen Informationen von den Klassenlehrpersonen und den einzelnen Fachlehrer:innen.

7.3. Die prägenden Bildungsschwerpunkte

- Schuljahre 2004 - 2006: „Selbstständig lernen durch den Aufbau von Lernkompetenzen“
- Schuljahre 2006 - 2008: „Die Freiarbeit“
- Schuljahre 2008 - 2011: „Sprache - Mathematik/ Naturwissenschaften“
- Schuljahre 2009 - 2010: das „Lerntagebuch (LTB)“
- Schuljahre 2009- 2010: „Gezielte Förderung der Sprachkompetenz“
- Schuljahre 2011 - 2014 Das Lesen
- Schuljahr 2012 - 2013: Soziale Kompetenzen stärken
- Schuljahre 2014 - 2016: Der sprachensible Unterricht
- Schuljahre 2017- 2019: Motivation
- Schuljahre 2020-2023: Nachhaltiges Leben und Lernen

7.4. Zu unserer Schulkultur gehören ebenso die nachstehenden Haltungen:

- **Wichtigkeit von Bewegung und Sport**

Bewegung und Sport stärken Körper und Seele der Kinder. Obgleich die Stundentafeln nur ein bis zwei Wochenstunden Sport vorsehen, nimmt die Bewegung in unseren Schulen einen hohen Stellenwert ein. So setzen wir alles daran, das Schwimmen und Eislaufen einzuplanen, die Wanderungen und die Teilnahme an Wettkämpfen für besonders begabte Schüler:innen.

Jede Schule verfügt über eine Sporthalle oder einen Bewegungsraum, jede Klasse über die Bewegungstafeln, die täglich regelmäßig durchgeführt werden.

Die Grundschulen von Milland und St.Andrä, sowie die Mittelschule haben einen Vertrag mit der „Bewegungsschule des AVS“ abgeschlossen, nach dem die Trainer des Vereins das Wahlangebot gestalten und von der Schule mitfinanziert werden.

- **Begabungs- und Begabtenförderung**

Für den Zugang zu Begabung fördernden Maßnahmen bestehen für alle Lernenden dieselben Chancen. Besondere Begabungen werden erkannt und individuell gefördert.

Die Lehrpersonen ermöglichen mit ihrer stärkenorientierten Haltung einen begabungsfördernden Unterricht. Sie fördern begabte Schüler:innen innerhalb der Klasse durch spezielle Maßnahmen, wie offene Fragestellungen, differenzierte Aufgabenstellung,

Freiarbeit, Niveaugruppen, Enrichment–Angebote usw. und ermöglichen es, dass begabte Schüler:innen während des Unterrichts auch außerhalb der Klasse oder in einer höheren Klasse arbeiten und lernen. Sie führen eigene Projekte durch und ermöglichen im Extremfall das „Überspringen“ einer Klasse.

Die Lehrpersonen organisieren begabtenfördernde Angebote auf Schulebene (Wahlpflichtbereich, Wahlbereich, Projekte) und unterstützen die Teilnahme an außerschulischen Förderangeboten (Sommerakademie, Wettbewerbe, Olympiaden, Musikschulen, Sportvereinen...). Die Lehrpersonen nehmen an Fortbildungsveranstaltungen zum Thema der Begabungs- und Begabtenförderung teil.

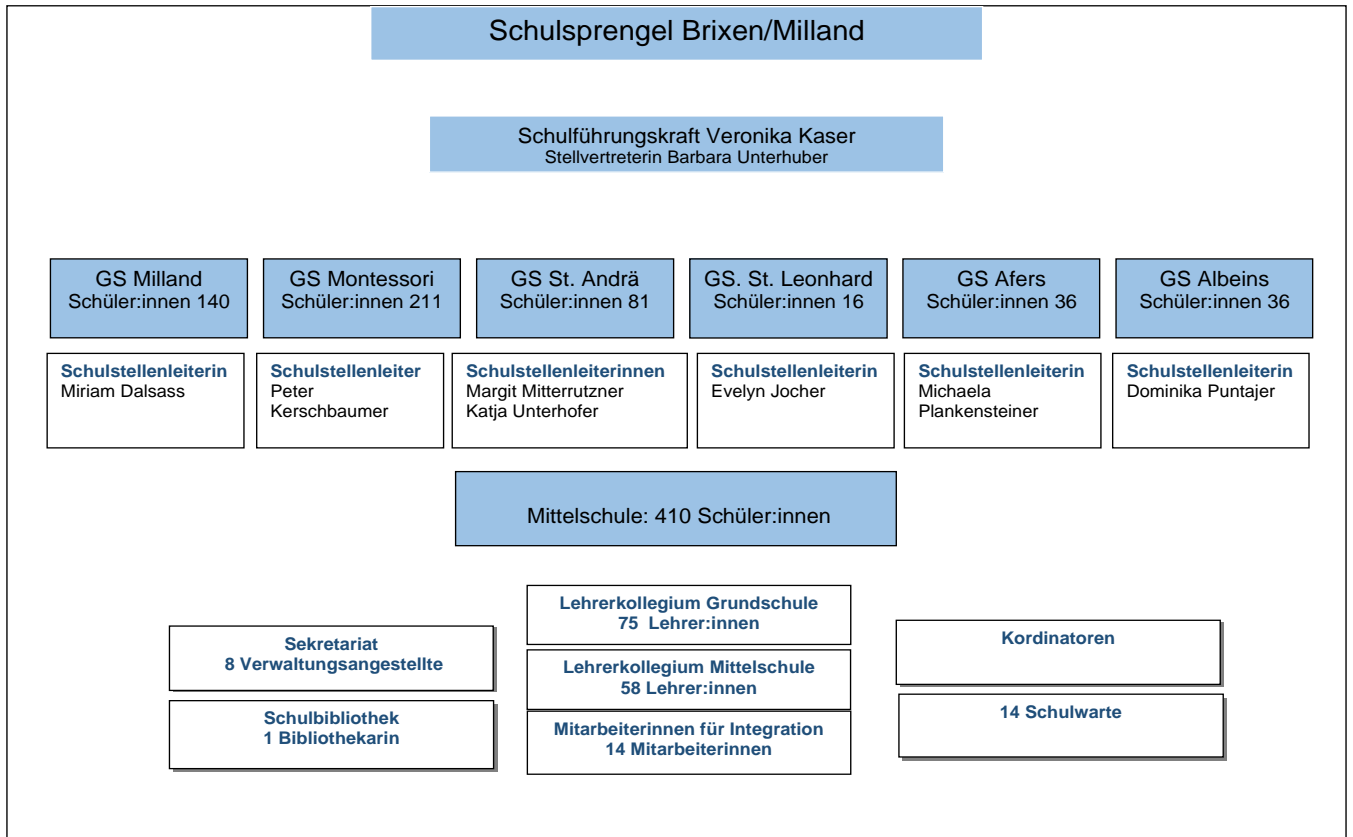
- **Die gegenseitige Hospitation**

Eine seriöse gegenseitige Hospitation hat eine große Effektstärke. Die wertschätzende und ehrliche Rückmeldung führt zum Ausbau der Professionalisierung. Es ist ratsam, sich auf einige wenige Aspekte zu einigen, die vom Hospitanten beobachtet werden sollen. Dies kann sein:

- die Sprache der Lehrperson: Wortschatz, Klarheit...
- die Fähigkeit der Beobachtung und der entsprechenden Reaktionen auf das Verhalten
- die verwendete Didaktik
- Arbeitsformen
- Humor
- Tempoverluste, Leerläufe
- Regeln und Rituale

Im Schlussbericht ist jede Lehrkraft dazu aufgerufen zu erklären, bei wem sie wann hospitiert hat.

8. Organigramm der Schule



Übersicht Schüler:innen im Schuljahr 2023/2024 (Stand 06.11.23)

Grundschulen							
Schulort	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	5. Kl.	Summe	Klassen insg.
Afers	5	7	6	4	14	36	3
Albeins	8	6	7	10	5	36	3
Montessori	43	44	48	39	37	211	10
Milland	30	27	31	32	20	140	9
St. Andrä	20	15	12	17	17	81	5
St. Leonhard	8	1	3	4	0	16	2
Gesamt	114	100	107	106	93	520	

Elternschüler: 1 = 3F Monte; 1 = 2D Monte; 1 = 1B Monte.

Mittelschule

Klassenzug	1.KL.	2.KL.	3.KL.	Elternschüler	Summe	Klassen insg.
A Monte	21	19	22	davon 1	62	3
B Monte	21	18	22		61	3
C	18	21	21		60	3
D	23	23	20		66	3
E	21	22	22		65	3
F	17	22	23		62	3
G	15	0	19		34	2
Gesamt	136	125	149	Davon 1	410	20

Elternschüler: 1 = in 2A

9. Das Schulcurriculum

Die Europäische Kommission „Bildung und Kultur“ hat für einen fünfzehnjährigen europäischen Jugendlichen acht Schlüsselkompetenzen festgelegt. Es sind dies:

1. die muttersprachliche Kompetenz
2. die fremdsprachliche Kompetenz
3. die mathematische Kompetenz und grundlegende naturwissenschaftlich-technische Kompetenz
4. die Computerkompetenz
5. die Lernkompetenz
6. die soziale Kompetenz und Bürgerkompetenz
7. die Eigeninitiative und unternehmerische Kompetenz
8. das Kulturbewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit

Staat und Land haben **Rahmenrichtlinien** erstellt. Diese enthalten Aussagen und Angaben zu den

1. Jahresstunden,
2. Fächern,
3. Minima an Stunden für die einzelnen Fächer,
4. zur Pflichtquote der Schule,
5. zum Wahlbereich,
6. fächerübergreifenden Lernbereichen,
7. zur Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler,
8. zum Verhalten.

Das Schulcurriculum setzt jene Ziele fest, die im besonderen Kontext in einem bestimmten Zeitrahmen von allen Schülern:innen, unabhängig von ihrer sozialen Provenienz, ihrer Begabung und Herkunft, im Hinblick auf die Kompetenzen erreicht werden sollten. Diese Ziele sollten im Sinne der Kompetenzorientierung anhaltend und sinnstiftend sein, handelnd erarbeitet werden, von sozialer Relevanz, aktuell und Persönlichkeit bildend sein.

Das Schulcurriculum enthält die Curricula der einzelnen Fächer beziehungsweise Fächerbündel, ergänzende und vertiefende sowie fächerverbindende Inhalte und Elemente des Bildungsschwerpunkts. Es weist neben den Kompetenzzielen didaktisch-methodische Vorgehensweisen auf, die letztendlich auch der Differenzierung dienen.

10. Die Montessori-Mittelpunktschule von Brixen

10.1. Mittelpunktschulen

Die Montessori – Grundschule besteht seit dem Schuljahr 1999/2000. Ab dem Jahre 2002 sind in Südtirol sukzessive weitere Montessori – Grundschulen in Schlanders, Meran, Bozen und Bruneck entstanden.

Eine so genannte „Mittelpunktschule“ hat den Rang einer „Bezirksschule“. Dies bedeutet, dass die Familien, welche sich um die Aufnahme in die Montessori – Schule bewerben, nicht im Umfeld der Schule wohnen müssen.

10.2. Die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer

Die meisten Lehrerinnen der Schule haben eine, manche auch mehr als eine Montessori-Ausbildung absolviert. Die Spezialisierung kann in Südtirol über den „Bereich Innovation und Beratung“ des Schulamtes erworben werden, aber auch in Österreich, Deutschland oder der Schweiz. Das im Schulamt eingereichte Diplom wird von einer Kommission auf seine Gültigkeit – Anbieter, Dauer, Inhalt und Praxis - hin überprüft.

10.3. Die Aufnahmekriterien in die Montessori- Grundschule

Die neu aufgenommenen Kinder werden in der Grundschule auf die sechs Lerngruppen aufgeteilt, welche aus Kindern der ersten, zweiten und dritten Jahrgangsstufe bestehen.

Sofern sich mehr Kinder für die Aufnahme bewerben, gelten die nachstehenden Aufnahmekriterien:

1. Die Geschwisterkinder haben bei der Aufnahme in die ersten Klassen absoluten Vorrang
2. Kinder der an der Schule unterrichtenden Lehrerinnen haben Vorrang
3. Die Auswahl der Kinder muss im Verhältnis zu den verschiedenen Nachbarssprengeln der Mittelpunktschule erfolgen
4. In jeder Lerngruppe (zu 20 bis 22 Kindern) werden höchstens zwei Kinder mit Funktionsdiagnose aufgenommen
5. Bewerben sich zu viele Kinder, wird von einer unabhängigen Kommission eine Losung vorgenommen.

10.4. Schulhäuser, Klassenräume und Mobiliar

Die Montessori – Grundschule verfügt im Schulhaus „Msgr. Tschurtschenthaler“ über zehn Klassenzimmer, die zum Großteil aus zwei Räumen bestehen.

Neben leicht verstellbaren Tischen und Stühlen verfügt jede Klasse über ausreichend Raumteiler, sowie offene und geschlossene Materialschränke verschiedener Größe. In einigen Klassenräumen finden wir auch eine Sitzecke oder Einbauschränke.

10.5. Unsere Kinder und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche lernen durch selbsttätiges Handeln, eigenständiges Üben und das Forschen und Entdecken innerhalb einer didaktischen Struktur. In der Freiarbeit wird dies den Kindern in hohem Maße gewährt.

Die Lehrperson bietet Einführungen – oder so genannte „Darbietungen“ - in die Entwicklungsmaterialien und Themenbereiche an und begleitet und beobachtet die Schüler:innen auf ihrem Lernweg, damit sie eigenständig die Welt und ihre Zusammenhänge entdecken können.

Die Heranwachsenden lernen anhand von anschaulichen und begreifbaren Materialien in einer vorbereiteten Umgebung. In den Klassenräumen stehen den Schüler:innen die klassischen Entwicklungsmaterialien und verschiedene Lernmaterialien zur Verfügung. Diese ermöglichen das eigenständige Arbeiten. Sie nehmen in den offenen Regalen der Lernumgebung einen festen Platz ein. Nach Abschluss einer Arbeit räumen die Schüler:innen den eigenen Arbeitsplatz auf und stellen die Materialien an ihren Platz zurück.

In der Freiarbeit, welche in der Regel zehn Wochenstunden umfasst, wählen die Schüler:innen für eine bestimmte Zeit den Lerngegenstand, das Material, den Lernort und den Lernpartner weitgehend frei aus. Sie werden zu Inhalten hingeführt, die sie erarbeiten und in die sie sich vertiefen.

10.6. Das 6- bis 12-jährige Kind

Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren befinden sich, gemäß Maria Montessori, in einer Phase der Ausgeglichenheit und Stabilität. Sie zeichnen sich durch körperliche und geistige Robustheit aus und sind in der Lage, eine Vielzahl geistiger Aufgaben zu bewältigen. Ihr Bedürfnis besteht darin, ihren Lebensraum zu erweitern, und sie entwickeln eine unabhängigere Haltung gegenüber der Familie. Diese Kinder suchen die Interaktion mit Gleichaltrigen, um gemeinsam zu arbeiten. Zudem zeigen sie eine Sensibilität für moralische Fragen, da sie anfangen, über richtiges und falsches Handeln nachzudenken und die Handlungen anderer zu bewerten. Dies ist die Phase, in der sich das Gerechtigkeitsbewusstsein entwickelt.

Ein weiteres charakteristisches Merkmal dieser Altersgruppe ist ihr außergewöhnliches Verlangen nach Wissen und dem Verständnis für das "Warum" in der Welt. Sie sind auf einem intellektuellen Entdeckungszug und interessieren sich für das Universum und die Gesetze, die es steuern. Maria Montessori bezeichnet dies als das "kosmische Interesse" der Kinder in dieser Phase. Sie entwickeln eine ausgeprägte Vorstellungskraft, die ihnen hilft, Zusammenhänge zu erkennen und abstraktes Denken zu fördern.

Lehrpersonen unterstützen dieses Interesse und die Vorstellungskraft der Kinder durch Geschichten, Entwicklungsmaterialien und Bücher in einer vorbereiteten Umgebung.

10.7. Die Philosophie unserer Schule

Die Montessori -Pädagogik

...setzt beim einzelnen Kind an. Sie beachtet die individuellen Begabungen und Bedürfnisse der Kinder und trachtet nach einer ganzheitlichen Entwicklung ihrer Kompetenzen.

Dies erfolgt in einer Atmosphäre, die von Respekt und der Verantwortung für die Gruppe gekennzeichnet ist.

Die kosmische Erziehung

In der Montessori-Pädagogik wird der Unterricht für 6- bis 12-Jährige als "Kosmische Erziehung" bezeichnet. Diese ganzheitliche Herangehensweise beginnt früh im Kinderhaus und führt die Kinder von einem globalen Überblick hin zu Details. Maria Montessori betonte die Bedeutung, die Welt und ihre Geheimnisse zu erkunden, während die Schule auch Friedenserziehung über kulturelle und religiöse Grenzen hinweg vermittelt.

Die Schule bereitet die Kinder darauf vor, Verantwortung für sich selbst, andere und ihren Lebensraum zu übernehmen. Die kosmische Erziehung gibt den Kindern einen "kosmischen Auftrag". Materialien und Erzählungen ermöglichen ihnen, Naturwissenschaften zu erforschen und Verständnis für die Erde zu entwickeln. Es gibt sechs große Erzählungen, die als Einführung für verschiedene Fächer dienen:

1. Die Geschichte der Entstehung des Universums *als Einführung in die Geografie*
2. Die Geschichte der Entwicklung des Lebens auf der Erde *als Einführung in die Biologie*
3. Die Geschichte des Erscheinens des Menschen auf der Erde *als Einführung in die Geschichte der Menschheit*
4. Die Geschichte der Kommunikation in Zeichen: Die Entwicklung der Schrift *als Einführung in die Entwicklung der Schriftsprache und des Alphabets*
5. Die Geschichte der Kommunikation in Zeichen: Die Entwicklung der Zahlen *als Einführung in die Mathematik*
6. Der große Fluss *als Einführung in die menschliche Physiologie und Anatomie*

Montessoris Ziel ist es, den Grundstein für wissenschaftliches Denken zu legen und aktuelle Themen wie Ökologie und Friedenserziehung zu integrieren. Die Kinder lernen in Freiarbeit, wo individuelles Entwicklungstempo berücksichtigt und Fähigkeiten gefördert werden.

In einer liebevollen, entspannten Atmosphäre sollen Kinder Vertrauen in sich selbst und andere entwickeln. Die Montessori-Pädagogik strebt nach selbstständigen, verantwortungsbewussten, sozialen Persönlichkeiten, die in einer angenehmen Umgebung wachsen können, in der sich alle wohlfühlen.

10.8. Die Organisation des Unterrichts und die Lehrkräfte

Die Jahrgangsmischung (JGM) in der Grundschule:

Die JGM in der Montessori-Schule fördert die inklusive Grundhaltung angesichts zunehmend heterogener Klassengemeinschaften. Sie erkennt an, dass Kinder unterschiedlichen Alters und Entwicklungsstandes individuell sind und nicht im Gleichschritt lernen. Dies ermöglicht sowohl schwächeren, als auch begabten Kindern, sich angemessen zu entfalten und fördert die Individualisierung des Unterrichts.

Die Zusammenführung mehrerer Jahrgänge schafft eine familiäre Atmosphäre und fördert soziales Lernen. Durch den jährlichen Rollenwechsel, bei dem Kinder abwechselnd die Großen, Kleinen oder Mittleren sind, entwickelt sich eine Kultur der Begegnung und reduziert Konfliktpotenziale in der Schulgemeinschaft.

Der Unterricht nach Klassen in der Mittelschule

Die Kinder der Mittelschule werden wie in den Regelklassen auf die drei Mittelschulklassen aufgeteilt. In der Mittelschule „Michael Pacher“ sind der A- und der B- Zug nach den Prinzipien Maria Montessoris ausgerichtet.

Die Freiarbeit

Die Freiarbeit ist das Kernstück des Unterrichts und dauert täglich 2 bis 3 Stunden. In der Freiarbeit führt die Lehrperson das Kind durch eine „Darbietung“ in die Arbeit ein, indem sie Entwicklungsmaterialien präsentiert und die Begeisterung des Kindes weckt. Die Darbietung ist der Startpunkt für eigenständiges Arbeiten, ermöglicht Kindern die Welt zu erforschen und Zusammenhänge zu entdecken.

Die vorbereitete Umgebung

Maria Montessori legte großen Wert auf die Ästhetik der kindlichen Umgebung, einschließlich Raumgestaltung, Materialien und Licht. Die Pflege und Übersichtlichkeit der Lernumgebung waren für sie zentral, da ästhetische Umgebungen die Verantwortung fördern, Freude bereiten und die Persönlichkeit prägen.

Die vorbereitete Umgebung zielt darauf ab, Schüler/innen gerecht zu werden und ihre Kompetenzen zu fördern. Lehrpersonen wählen Materialien basierend auf Beobachtungen aus und führen individuell in deren Nutzung ein. Sie unterstützen den Lernwillen der Kinder durch kontinuierliches Lernen und Anleitung.

In dieser vorbereiteten Umgebung finden Kinder Material, Raum und eine angenehme Atmosphäre, um sich individuell zu entwickeln und ihre Unabhängigkeit zu stärken. Lehrpersonen sind Teil dieser Umgebung und bieten liebevolle Zuwendung, Achtung, verständnisvolle Hilfe und gezielte Beobachtungen, um die kindliche Entwicklung zu fördern.

Die Haltung zum Kind

Die Lehrpersonen setzen in die Entwicklungsfähigkeit der Kinder großes Vertrauen. Ihr Handeln ist vom Vorsatz getragen, die kognitive Bildung in die Persönlichkeitsbildung einzubinden und eine wertschätzende Beziehung zum Kind aufzubauen. Die Förderung von Verantwortung und sozialen Kompetenzen stärkt die Beziehung zum Kind.

Die Teamfähigkeit der Lehrer:innen

Die Lehrer:innen planen und gestalten das Lernen gemeinsam, tauschen sich regelmäßig aus, reflektieren ihren Unterricht, besprechen Materialien, Bewertung, Elternarbeit und organisatorische Aspekte. Sie fungieren als Bindeglied zwischen Kind und Universum, indem sie beratend unterstützen und bei der Suche nach Antworten helfen.

Der fächerspezifische Unterricht

In der Montessori-Grundschule sind Lehrer:innen für alle Fächer zuständig, da alle Fächer gleichzeitig zugänglich sind. Die Rahmenrichtlinien gelten auch für Montessori-Klassen.

In der Montessori-Mittelschule sind Lehrkräfte auf bestimmte Fächer spezialisiert. In der Freiarbeit stehen Fachkräfte bereit, um Kindern bei der Wahl des Lerngegenstands zu helfen. Das Schulcurriculum orientiert sich an Maria Montessoris Entwicklungspsychologie und den Bedürfnissen der Kinder.

Leben in der Gemeinschaft

Rituale und Feiern bieten Sicherheit und Struktur. Im gemeinsamen Sitzkreis plant die Lerngruppe Aufgaben, tauscht Meinungen und Erfahrungen aus, und teilt persönliche Geschichten. Lernen geht über das Klassenzimmer hinaus durch Lehrgänge, Draußentage („going outs“), Projekte und Kontakte zu außerschulischen Einrichtungen. Experten, insbesondere Eltern, bereichern den Unterricht durch Klassenbesuche.

Freiheit und Grenzen; Freiheit und Disziplin

Das Recht des Kindes auf Freiheit und Selbstbestimmung bildet das Fundament der Montessori-Pädagogik, aus dem alle pädagogischen Maßnahmen abgeleitet werden. Kinder erlangen Freiheit durch gezielte Aktivitäten in einer vorbereiteten Umgebung, die ihren Interessen und ihrem Entwicklungsstand entspricht. Die Freiheit der Wahl und das selbstbestimmte Arbeiten fördern Konzentration und zielgerichtetes Arbeiten.

Freiheit und Disziplin ermöglichen die Entwicklung von Entscheidungsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein und sozialem Lernen bei Kindern und Jugendlichen. Die Grenzen der Freiheit sind an das Wohl der Gemeinschaft gebunden.

10.9. Beobachtung, Bewertung der Schüler:innen und die Rückmeldung

Die Montessori-Schulen berücksichtigen die Rahmenrichtlinien des Landes.

Lehrkräfte beobachten die Kinder, greifen nur bei Bedarf ein und fördern das Selbstwertgefühl der Schüler:innen. *Die Schüler:innen* erfahren, dass sie für sich selbst und andere etwas bewirken können. Ein Gefühl der Selbstwirksamkeit und Nützlichkeit entsteht.

In Montessori-Schulen wird Arbeit als Leistung betrachtet, wobei Kinder individuell lernen. Selbstständiges Arbeiten erfordert strukturiertes Denken, Ausdauer und Verantwortungsbewusstsein. Die Beobachtung, Bewertung und Rückmeldung orientieren sich an der individuellen Entwicklung, ohne Druck oder Kollektivzwang.

Lehrkräfte überprüfen die Fähigkeit der Schüler*innen, beobachten das Lernen, regen zu Selbstreflexion an und geben unmittelbares Feedback. Teil der Beobachtung sind die selbständige Aktivitätsauswahl, die zielführende Nutzung von Materialien, die Dauer der Konzentration, Wiederholung, selbständiges Beenden von Arbeiten, Selbsteinschätzung, Beziehung zu anderen, Einhaltung von Regeln und die Bereitschaft zur Beteiligung. Dies geschieht stets mit Respekt vor dem Kind und seinem Lernrhythmus.

Die Schüler*innen der Montessori-Grundschule erhalten zweimal jährlich Bewertungsbögen mit beschreibendem Urteil. Lernentwicklungsgespräche finden jährlich statt und umfassen das Kind, seine Eltern und die Lehrkräfte.

Die Eltern sind die wichtigsten Lernbegleiter ihrer Kinder und tragen auch für das schulische Lernen eine große Verantwortung; sie prägen über die Sozialisation die Einstellungen und die Haltungen ihrer Kinder.

11. CLIL – Unterricht an der Grundschule von Milland und im Klassenzug der Mittelschule „Michael Pacher“

Seit dem Schuljahr 2010- 2011 besteht an der Grundschule von Milland der „**Schwerpunkt Sprache**“. Er findet seit dem Jahre 2014 seine Fortsetzung an der Mittelschule „Michael Pacher“. Das Projekt besteht darin, dass ein Fach oder mehrere Fächer zu 50% in der italienischen, zum Teil auch in der englischen Sprache gelehrt werden. Der Zweit- oder Fremdsprachenunterricht wird somit auch zum Fachunterricht. Der Schwerpunkt liegt somit eindeutig auf den Sprachen.

Organisatorische Vorkehrungen:

Im Projekt „Schwerpunkt Sprache“ werden die der autonomen Schule zustehenden Spielräume in der Gestaltung der Stundentafel für die Potenzierung der drei Sprachen (Deutsch, Italienisch, Englisch) genutzt. Die Stundentafel entspricht den Vorgaben der Rahmenrichtlinien (Beschluss der Landesregierung vom 19. Jänner 2009 Nr. 81).

In der ersten Klasse Grundschule wird das Fach Italienisch von den 34 Jahresstunden – was einer Wochenstunde gleichkommt - auf 136 Jahresstunden, sprich 4 Wochenstunden, erhöht. In der zweiten bis zur fünften Klasse Grundschule wird das Fach Italienisch von 4 und 5 Wochenstunden auf 204 Jahresstunden / 6 Wochenstunden potenziert.

In der Mittelschule erhöht sich der Italienischunterricht von den 5 vorgeschriebenen, auf 6 Italienischstunden.

Hier die Stundentafel der Grundschule

Fach	1. Klasse	2. Klasse	3.Klasse	4.Klasse	5. Klasse
Deutsch	6,5	6,5	6,5	6	6
GGN	3	3	3	3	3
GGN CLIL	1	1	1	1	1
Mathematik	5	5	5	5	5
Italienisch	2	4	4	4	4
Englisch	/	/	/	2	2
Musik	1	1	1	1	1
KUT	2	2	2	1	1
BUS	2	2	2	1,5	1,5
<i>BUS CLIL oder KUT CLIL</i>	1	1	1	1	1
Religion	2	2	2	2	2
Wahlpflichtfach	/	/	/	/	/
	24,5	26,5	26,5	26,5	26,5

Zur Professionalität der Lehrenden

Es muss vorausgeschickt werden, dass es eine beachtliche Menge an Möglichkeiten gibt, den Sprachen-Unterricht durchzuführen. Im CLIL-Verfahren der Oberschule besteht die häufig praktizierte Art darin, dass eine deutschsprachige Lehrkraft (z.B. für Naturwissenschaften) die englische Sprache auf hohem Niveau spricht und demnach das Fach neben der deutschen, auch in der englischen Sprache vermittelt.

Im Schulsprengel Brixen Milland wird ein anderes Modell praktiziert.

In der Grundschule

übernimmt die Lehrkraft für die zweite Sprache auch ein Fach, das in der deutschsprachigen Schule in der deutschen Sprache gelehrt wird. Die Lehrer:innen für die zweite Sprache Italienisch in den deutschsprachigen Grundschulen sind aufgrund ihrer Ausbildung dazu befähigt, in der italienischsprachigen Schule als Klassenlehrperson alle Fächer zu lehren.

In der Mittelschule

Die Lehrer:innen für die zweite Sprache Italienisch in den deutschsprachigen Mittelschulen sind aufgrund ihrer Ausbildung dazu befähigt, in der italienischsprachigen Schule jene Fächer zu lehren, die sie in ihrem Studiengang gewählt hatten. Es handelt sich hier zumeist um die „laurea in lettere“ oder „laurea in lettere e lingue moderne“. Diese Lehrer:innen sind somit in erster Linie „Sprachlehrer:innen“, in zweiter Linie für ein bis zwei Fächer zuständig. In unserem Fall sind das die Fächer Geografie und Geschichte. In der Mittelschule übernimmt somit die Lehrkraft für Italienisch auch Themen aus dem Geschichts- und Geografieunterricht. .

Die Kompetenzen der Lehrkräfte

Die Lehrer:innen orientieren sich an Josef Leisen und seinem Werk „Handbuch Sprachförderung im Fach“, Klett- Verlag. Josef Leisen hat im Jahre 2016 in unserem Sprengel einen pädagogischen Tag abgehalten. Der sprachensible Unterricht ist im Dreijahresplan verankert, alle Lehrer:innen sind dazu angehalten, dessen Grundsätze zu befolgen.

Drei Lehrkräfte der Mittelschule haben die Kursfolge CLIL absolviert, sind demnach für den CLIL – Unterricht ausgebildet.

Die betroffenen Fächer

In der Grundschule wird der GGN-Unterricht (Geschichte, Geografie, Naturwissenschaften) eine Stunde in der Woche in italienischer Sprache angeboten. Zudem wird das Fach Kunst und Technik oder das Fach Bewegung und Sport zu 50% in italienischer Sprache unterrichtet.

Der Unterricht wird in den genannten Fächern von den jeweiligen Fachlehrpersonen geplant und bewertet. Mindestens zwei Italienischstunden sind demnach einem der oben genannten Fächer vorbehalten. Diese Stunden werden sowohl von der deutschsprachigen Klassen- oder Fachlehrperson, als auch von dem/der italienischsprachigen Sprachlehrer:in gestaltet, wobei lediglich die Klassenlehrperson für die Bewertung zuständig ist. Der Fachkraft für Italienisch steht es allerdings frei, mehr als diese beiden Stunden dem Fach zu widmen.

Beide Lehrpersonen potenzieren im Sprachen-Unterricht sowohl das Fach als auch die Sprache. Die Sprache dient dem besseren Verständnis des Faches, das Fach dient der Erweiterung des Wortschatzes und der Satzstrukturen. Der Unterricht wird sprachsensibel geplant und aufgebaut.

Sie/er geht von präzisen Zielsetzungen der jeweiligen Unterrichtseinheit aus und reflektiert deren Sinn für die Heranwachsenden. Sie/er fügt die Einheit in ein größeres Ganzes ein und stellt einen Bezug zum Alltag des Kindes dar. Es empfiehlt sich, für jede Einheit Experimente

und Forschungsaufgaben mit einzuplanen, um die vorgesehenen Kompetenzen zu erreichen und die Erkenntnisse mit alltäglichen Erfahrungen zu verbinden. Hier gilt es ebenso die Kinder mit besonderen Bedürfnissen angemessen zu berücksichtigen.

In der Mittelschule übernimmt wie weiter oben bemerkt, die Italienischlehrperson einen Teil des Geschichte- und Geografieunterrichts. Die Lerneinheit fügt sich in das Jahresprogramm ein und verfolgt besondere Ziele. Die Erweiterung des Wortschatzes stellt das Herzstück der Einheit dar. Eine wichtige Funktion erfüllen in der Einheit die benötigten Materialien. Die Lehrkraft definiert in ihrer Vorbereitung ebenso die Erwartungen nach Abschluss dieser Lerneinheit, wobei diesen selbstverständlich eine detaillierte Lernstandserhebung aller Kinder vorausgehen muss.

Die Aufteilung des Curriculums in der Grundschule

Die Lehrer:innen für Italienisch und die Fachlehrer:innen für GGN (Geschichte, Geografie und Naturwissenschaften) und für Kunst und Technik beziehungsweise für Bewegung und Sport einigen sich auf ein Thema. Die deutschsprachige und die italienischsprachige Lehrperson planen und erarbeiten gemeinsam dasselbe Thema und vereinbaren Methode und Didaktik:

- die Arbeitsweisen: beobachten, aufzeichnen, benennen, Grafiken herstellen, Vermutungen aufstellen...
- die Materialien und Versuche
- die Literatur und das Liedgut
- die Lehrausgänge

Die beiden Lehrpersonen einigen sich darauf, welchen Teil des Themas die einzelne Lehrkraft übernimmt.

Die Lehrperson für Deutsch führt in das Thema ein. Sie

- liefert grundsätzliche kognitive Informationen
- lädt die Kinder dazu ein, die eigenen Erfahrungen mit dem Thema zu schildern,
- sie beantwortet die grundlegenden Fragen der Kinder.

Die Italienischlehrperson übernimmt jenen Teil des Themas, der folgende Merkmale aufweist:

- a) er ist leicht zu erklären
- b) er sieht das Handeln (den Versuch) vor
- c) er baut auf einige Begriffe und Sätze auf
- d) er fordert die Kinder dazu auf, die Sprache auf vielfältige Weise zu erlernen (Spiele, Lieder, Reime...)

Die Organisation

Die Lehrer:innen planen gemeinsam. Sie tauschen regelmäßig die Erfahrungen aus. Mindestens eine Stunde gestalten sie im Team. Diese Stunde dient auch dem Besuch von außerschulischen Lernorten.

Bewertung

Die Lehrperson für Italienisch bewertet das Fach Italienisch, die Lehrperson für Deutsch bewertet das bestimmte Fach.

Die Effekte dieser Aufteilung

Die Schüler:innen erleben zwei verschiedene Zugänge zum Thema. Demzufolge wird sich auch die Didaktik voneinander unterscheiden.

Die Lehrer:innen sind nicht nur Teil einer Sprache, sondern auch der eigenen Kultur. Für die Schüler:innen ist das ein außerordentlicher Vorteil! Sie werden in ihrer geistigen und kulturellen Flexibilität gefordert, der Grundstein für das Erlernen weiterer Sprachen und die Öffnung gegenüber anderen Kulturen ist gelegt.

Die Vermittlung der Kompetenzen erfolgt auf vielfältige und abwechslungsreiche, kreative und verständliche Weise. Das Erfahrungsspektrum ist erweitert. Die sozialen Kompetenzen nehmen zu.

Die Vorbereitung des Lehrpersonenteams

Die Vorbereitung der Lehrer:innen besteht

- in der Ausarbeitung von Unterrichtseinheiten nach den Grundsätzen des sprachsensiblen Fachunterrichts
- in der theoretischen Weiterbildung
- im Selbststudium anhand einschlägiger Literatur
- in der Vorbereitung der passenden Materialien

12. Die Bewertung

Die Bewertung der Schüler/innen erfolgt in zwei Abschnitten:

1.Halbjahr: Unterrichtsbeginn bis Ende Jänner

2.Halbjahr: Ende Jänner bis Schulende

Die staatliche Abschlussprüfung über die dritte Klasse der Mittelschule beginnt am ersten Schultag nach Schulende und schließt innerhalb 30.Juni ab.

Die Schülerinnen und Schüler und deren Familien der Grund- und Mittelschule erhalten über das erste Semester eine Mitteilung, am Ende des zweiten Semesters dann den Bewertungsbogen.

Diese Dokumente enthalten für die Kinder der Grundschule eine Bewertung in beschreibender Form (allgemeine Lernentwicklung/fachbezogene Lernentwicklung, Beschreibung der Selbst- und Sozialkompetenz). Für die Mittelschüler:innen wird ein Raster zur Dokumentation der Selbst- und Sozialkompetenz verwendet, die einzelnen Fächer werden mit Ziffernoten bewertet. Die Angebote in der Pflichtquote und die Wahlfächer werden mit der Diktion „Kompetenzen vollständig erreicht, größtenteils erreicht, teilweise erreicht und nicht erreicht“ bewertet.

Im Bewertungsbogen der 5.Klasse der Grundschule und der dritten Klasse der Mittelschule wird über das zweite Semester keine allgemeine Lernentwicklung vermerkt, an ihrer Stelle erhalten die Schülerinnen und Schüler eine Kompetenzbescheinigung. Die Bewertung des Verhaltens muss auch im zweiten Semester verfasst werden.

12.1. Kriterien für die Bewertung des Verhaltens der Schüler:innen

- Einhalten der Bestimmungen der Schul- und Klassenordnung; dazu gehören auch der regelmäßige und pünktliche Schulbesuch und der sorgsame Umgang mit den schulischen Materialien und Einrichtungen.
- Aufmerksame Teilnahme am Unterricht durch eine konstruktive Mitarbeit und ein diszipliniertes Verhalten
- Verantwortungsbewusstes, hilfsbereites und einfühlsames Verhalten anderen gegenüber
- Kontakt-, Kooperations- und Integrationsfähigkeit
- offenes, herzliches und freundliches Wesen allen gegenüber
- Selbstsicherheit, Fähigkeit zur Kritik und zur Meinungsäußerung
- Achtung der Menschenwürde, der persönlichen Überzeugung und Anschauungen aller Mitglieder der Schulgemeinschaft bei der Ausübung der Meinungsfreiheit
- Konflikt- und Kritikfähigkeit, verantwortungsvolles, sensibles Verhalten, Kompromissbereitschaft

- Bereitschaft, sich für die Belange der Mitschüler/innen einzusetzen und sich ihrer Probleme anzunehmen

Die Bewertung der Fächer und Tätigkeiten des persönlichen Jahresstundenplans und des Verhaltens der Schülerinnen und Schüler erfolgt während des gesamten Schuljahres durch die unterrichtenden Lehrpersonen und externen Fachleute. Sie stützt sich auf Abfragen, Prüfungen, Lernbeobachtungen und andere geeignete Elemente und Verfahren, die in ausreichender Häufigkeit gesammelt, durchgeführt und vermerkt werden müssen.

Jede Lehrkraft orientiert sich an den verschiedenen Bewertungsunterlagen. Es sind dies:

- *Beobachtungen zu den Bereichen „Mitarbeit, Einsatz, die verlässliche Arbeitshaltung, das Interesse, die Teilnahme am Leben der Klassengemeinschaft und der Schule, die Gemeinschaftsfähigkeit...“*
- *die Lernerfolge oder die erreichten Kenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen, auch im fächerübergreifenden Bereich*
- *die Hausarbeiten, die mündlichen und schriftlichen Prüfungen (die Häufigkeit der Auseinandersetzung mit dem Erlernten beeinflusst das Lernen positiv).*
- *weitere Bewertungskriterien resultieren aus dem Jahresarbeitsplan des KR*
- *Für die Mittelschule gilt: Jede Fachkraft für Mathematik, Italienisch, Englisch und Deutsch führt pro Halbjahr mindestens 2 schriftliche* Arbeiten durch, die Fachkräfte für Geografie, Geschichte, Naturwissenschaften Musik führen mindestens 2 Prüfungen (eine davon mündlich) durch. Kunst, Technik und Bewegung und Sport führen mindestens 2 schriftlich*/praktische und/oder mündliche Lernzielkontrollen durch.*
- *Referate, Recherchen, die Gestaltung von Wandplakaten, Power Point Präsentationen.... sind ebenso Bewertungsunterlagen.*
- *Die Bewertungskriterien werden den Lernenden transparent gemacht.*
- **diese schriftlichen Arbeiten sind nachweisbar.*

12.2. Bewertung der Schülerinnen und Schüler mit Funktionsdiagnose oder klinischem Befund

Im Protokoll der Bewertungskonferenz wird festgehalten, welche Fächer auf der Basis eines individuellen Bildungsplans zieldifferent behandelt und bewertet wurden.

12.3. Die Ziffernnoten und deren Bedeutung

Zehn:

Die Schülerin, der Schüler hat in allen Lernbereichen anspruchsvolle Ziele gesichert erreicht. Sie /er beherrscht die Inhalte, kann sie selbständig verarbeiten und auf kreative Weise auf andere Bereiche übertragen. Zudem wendet er/ sie die Inhalte problemlösend an. Sie/er hat ein sicheres Urteilsvermögen und wendet die Arbeitstechniken so an, wie die Situation es erfordert.

Neun:

Die Schülerin, der Schüler hat die vorgesehenen Lernziele sicher erreicht. Sie/er beherrscht die Inhalte und Arbeitstechniken, kann Zusammenhänge herstellen und Gelerntes auf neue Situationen übertragen. Die Schülerin, der Schüler bringt sich im Unterricht aktiv ein.

Acht:

Die Schülerin, der Schüler hat die Lernziele weitgehend erreicht und beteiligt sich am Unterricht. Sie/er kann Kenntnisse geordnet und verständlich darlegen. Er/ sie verfügt über die Arbeitstechniken, die in weiten Teilen das selbständige Arbeiten ermöglichen.

Sieben:

Die Schülerin, der Schüler hat grundlegende Lernziele erreicht. Sie/er beherrscht einfache Inhalte, die sie/er mit Unterstützung auf andere Lernbereiche übertragen kann. Sie/ er verfügt über die erforderlichen Arbeitstechniken.

Sechs:

Der Schüler/die Schülerin beherrscht trotz vertiefter Auseinandersetzung die Lernziele in den verschiedenen Fachbereichen nur lückenhaft. Die Beteiligung am Unterricht ist unterschiedlich. Die mündliche und schriftliche Wiedergabe von Gelerntem gelingt dem Schüler/der Schülerin in vereinfachter Weise und mit Hilfestellungen und Anleitungen. Mit Unterstützung kann der Schüler/die Schülerin zum Teil Bezüge zwischen einem Sachverhalt, sich selbst und der Umwelt herstellen; Verknüpfungen zu fachbezogenem Vorwissen gelingen ihm/ihr kaum. In der selbstständigen Verarbeitung von Wissensbereichen ist er/sie auf vereinfachte, vorstrukturierte Informationen und Hilfestellung angewiesen. Der Schüler/die Schülerin kann Problemstellungen nur teilweise mit Unterstützung erkennen und lösen. Obwohl die Kenntnisse und Kulturtechniken nicht in ausreichendem Maße verfügbar sind, sind die Voraussetzungen gegeben, dass sie/er die Lücken schließen und die Rückstände aufholen wird.

Fünf:

Der Schüler/die Schülerin weist in allen Fachbereichen große Mängel auf. Er/sie zeigt keine Bereitschaft zur vertieften Auseinandersetzung mit den Lernzielen und beteiligt sich kaum am Unterricht. Trotz Hilfestellungen und Anleitungen gelingt dem Schüler/der Schülerin die mündliche und schriftliche Wiedergabe von Gelerntem nur lückenhaft. Dem Schüler/der Schülerin fehlen wesentliche fachliche Grundlagen und Fähigkeiten, wichtige Arbeitstechniken und/oder eine angemessene Arbeitshaltung um Wissensbereiche zu erschließen. Er/sie kann keine Bezüge zu anderen Sachverhalten, zu sich selbst und/oder der Umwelt herstellen. Auch angeleitet kann der Schüler/die Schülerin Problemstellungen nicht erfassen und Lösungswege finden.

12.4. Versetzung – Nichtversetzung in die nächste Klasse

Eine Nichtversetzung erfolgt nur dann, wenn der Klassenrat in der GS einstimmig, in der MS mehrheitlich beschließt, dass es pädagogisch erforderlich ist, die Lernrückstände durch eine Nichtversetzung aufzuholen und dadurch auch die Persönlichkeit des Schülers zu festigen. Der Klassenrat legt keine Höchstzahl an negativen Noten fest, sondern entscheidet von Fall zu Fall.

12.5. Vorkehrungen der Lehrkräfte bei negativen Noten

Werden bei einem Schüler oder einer Schülerin am Ende des Bewertungsabschnittes (periodische Bewertung oder Jahresbewertung) Lernrückstände festgestellt und wird eine negative Bewertung vorgenommen, muss die Schule spezifische Maßnahmen für die Verbesserung der Leistung treffen, diese im Protokoll vermerken und den Eltern in geeigneter Form mitteilen.

Die Lehrpersonen analysieren die Lernrückstände des Schülers/ der Schülerin und erteilen ihm/ihr in einem Lernberatungsgespräch konkrete Tipps, wie er/sie die geforderten Lernziele erreichen kann und wie sie ihn/sie dabei unterstützen können. Der Maßnahmenkatalog liegt im Register der Lehrperson auf und wird den Eltern auf Wunsch ausgehändigt.

Die Eltern werden in einer persönlichen Sprechstunde oder beim Elternsprechtag über die Lernrückstände und die geplanten Aufholmaßnahmen informiert. Auch sie werden beraten, wie sie ihr Kind unterstützen könnten.

13. Orientierung

Das schulische Lernen baut Interessen und Begabungen des Kindes aus. Dadurch unterstützt es die Heranwachsenden dabei das eigene Können und Wissen lebenslang zu vervollständigen, damit es Lust am lebenslangen Lernen entwickle und sich für die Wahl der passenden Tätigkeit(en) eigne.

In der zweiten und dritten Klasse der Mittelschule setzt die systematische Orientierung zur weiterführenden Schule und in Maßen auch des Berufes an. Dieser Bereich wird von einer Lehrperson für die gesamte Mittelschule koordiniert, zudem übernimmt in jeder dritten Klasse der Klassenvorstand die Funktion des Organisors und Mentors.

Zum Bereich Orientierung gehören die nachstehenden Aktivitäten:

- Aufgreifen der Thematik in den einzelnen Unterrichtsfächern
- die Verteilung der Broschüre „Wegweiser“ durch das Amt für Berufsberatung, in der alle Berufs – und Oberschulen aufscheinen, der jeweilige Standort, die Dauer der Schule und die Stundentafel
- der Besuch der Bildungsmesse „Futurum“ in Bozen
- die Schnuppertage an den Berufsschulen
- Aktion “Eltern stellen Berufe vor”
- Besuch des Talentcenter in Bozen (2./3.Klassen)

14. Die Arbeit durch die Schulsozialpädagogin und das ZIB-Team an den Grundschulen und der Mittelschule

Das Zentrum für Information und Beratung (ZIB) wie auch die Schulsozialpädagogin sind eine schulinterne Anlaufstelle für alle Schüler*innen, Eltern und Lehrpersonen, die eine Beratung im persönlichen, sozialen und schulischen Bereich, Lernberatung und ein Lerncoaching, eine Gesundheits- und Berufsberatung im gesamten Schulsprengel Brixen/Milland nutzen möchten.

Im Schulsprengel Brixen/Milland werden folgende Angebote durchgeführt:

- a) Informationen zur Lernberatung, weiteren Schullaufbahn und Berufsberatung;
- b) systemisch-lösungsorientierte Beratung im persönlichen, sozialen und schulischen Bereich, Hilfestellungen in Konfliktsituationen, Lernberatung, Lerncoaching, Lerntraining, Beratung bei der Berufsorientierung;
- c) Präventionsarbeit mit Klassen und Kleingruppen zu folgenden Themen: soziale Medien, Gewalt, Mobbing, Sexualität, Sucht, Suizidprävention, Gesundheitsförderung
- d) Unterstützung von verschiedenen Projekten im sozialen Bereich
- e) Interventionsarbeit

Netzwerkarbeit

Das ZIB und die Schulsozialpädagogin arbeiten eng mit der Schulführungskraft und den Klassenräten zusammen. Auch verschiedene Vereine, Verbände und Organisationen sind in die Zusammenarbeit miteingebunden.

Kontaktaufnahme

Die Schüler*innen, Eltern und Lehrpersonen können sich über das Sekretariat und / oder per E-Mail anmelden und / oder persönlich die Berater*innen ansprechen. Das ZIB-Team und die Schulsozialpädagogin stellen sich bei einer Plenarsitzung des Lehrerkollegiums und bei den Elternabenden vor. Auch in den Klassen werden die Angebote zu Beginn des Schuljahres präsentiert. Aktuelle Informationen findet man auf der Homepage des Schulsprengels.

15. Eingliederung von Neuankömmlingen

Für Schüler und Schülerinnen, welche im Laufe des Schuljahres neu an die Schule kommen, besteht im Schulsprengel Brixen Milland ein besonderes Konzept.

Dieses berücksichtigt verschiedene Aspekte:

1. den Schüler, die Schülerin selbst und die Familie
2. das Herkunftsland und die dort gesprochenen Sprachen
3. die Organisation der Schule: Stundenplan, Zusatzangebot usw.
4. die außerschulischen Angebote, die für die Neuankömmlinge von Nutzen sind
5. die aufnehmende Klasse: Mitschüler/innen, Klassenrat und die Familien
6. die Pflichten und Aufgaben der Familie

15.1. Der Schüler, die Schülerin selbst und die Familie

Mit der formellen Einschreibung des Schülers, der Schülerin erfasst die Schule die anagrafischen Daten. Sofern Schulzeugnisse aus dem Herkunftsland aufliegen, macht sich die Schule ein Bild über die schulische Laufbahn, die Schulfächer und die schulischen Leistungen des Kindes und seine religiöse Zugehörigkeit. Sollte eine sprachliche Verständigung möglich sein, erzählt das Kind selbst von sich, seinen Fähigkeiten, Kenntnissen, Interessen, Hobbys, seinen Stärken und Schwächen und anderes mehr. Die Eltern oder Bezugspersonen informieren die Schule über weitere Aspekte, welche für die Schule von Bedeutung sind.

15.2. Das Herkunftsland und die dort gesprochenen Sprachen

Die aufnehmende Schule informiert sich über die Schule des Herkunftslandes, die soziale Lage desselben und die dort lebende Gesellschaft. Sie erfährt dadurch wahrscheinlich auch, ob die Migration der Familie auf familiäre, arbeitsbedingte, wirtschaftliche, politische oder religiöse Beweggründe zurückzuführen ist.

15.3. Die unmittelbaren Vorkehrungen der Schule: Stundenplan, Zusatzangebot usw.

Die Eingliederung von Kindern aus anderen Ländern und Kulturen wird vom Schulamt unterstützt. Hier die verschiedenen Vorkehrungen:

- die Schule stellt an das Amt für Schulverwaltung (Schulamt) ein Ansuchen um Zuweisung von zusätzlichen Lehrerstunden für die Sprachförderung des Neuankömmlings;
- das Sprachenzentrum des Pädagogischen Beratungszentrums vermittelt eine Mediatorin; die Direktorin stellt hierfür ein Ansuchen an das Zentrum aus;
- die Verantwortliche des Sprachenzentrums führt auf Anfrage eine Sprachstandserhebung durch;
- die Schulsekretärin informiert über die vorhandenen finanziellen Ressourcen.

Die Schule erwägt, sofern Parallelklassen bestehen, welche Klasse für die Aufnahme geeignet ist.

Hierbei fallen

- die Klassengröße
- die Anzahl der Kinder in der Klasse, die Mängel in den Schulsprachen aufweisen,
- die Anzahl der Teamstunden,
- die Anzahl der Integrationsstunden,
- die Ausbildung der Lehrkräfte
- und die „Aufgeschlossenheit“ des Klassenrates

ins Gewicht.

Die Schule erwägt überdies, ob, in welchem Ausmaß oder über welchen Zeitraum der Neuankömmling von Anfang an auch am Italienisch- und Englischunterricht teilnimmt oder ob hier Abstriche denkbar sind.

Aus diesen „Erlässen“ und eventuell auch aus dem nicht besuchten Religionsunterricht ergibt sich ein „Studentopf“, der für die individuelle Sprachförderung genutzt werden kann.

15.4. Klassenrat, die Klassengemeinschaft, die Sprachenlehrerin und die Bibliothekarin

Die Schuldirektorin informiert den Klassenrat und die Bibliothekarin über den Neuankömmling. Sie erteilt dem Rat so viele Informationen wie möglich. Zudem klärt sie die organisatorischen Aspekte:

Anwesenheit der Mediatorin, Lehrerstunden für die individuelle Sprachförderung, den Beistand des Sprachenzentrums, den Stundenplan des Kindes...

Die Schuldirektorin setzt mit dem Klassenrat Ziele fest. Diese beziehen sich auf die soziale Integration des Kindes, die Mitwirkung der Mitschüler/innen, die kognitiven und emotionalen Ziele, den Einbezug der Familie und des Umfeldes... Der Klassenrat wird keinerlei Druck ausgesetzt. Er wird die neue Sprache nicht als Bürde sehen, sondern als eine Herausforderung, die vor allem der Möglichkeit des Austausches, der Information und der Wissensaufnahme dient und Zeit beansprucht! Alle Lehrkräfte des Klassenrates wenden dabei konsequent die Grundsätze des sprachsensiblen Unterrichts an. Der Klassenrat erstellt eine Prioritätenliste.

Die Sprachenlehrerin bedient sich eines abwechslungsreichen Lehrwerkes und bedient sich verschiedener Medien, die Bibliothekarin stellt passende Medien zur Verfügung.

Der Klassenrat spricht den emotionalen Part der Eingliederung an und weiß, dass das Kind mit großer Wahrscheinlichkeit aufgeregt und etwas ängstlich ist und besondere Verhaltensweisen zeigen dürfte. Überdies ist sich der Klassenrat darüber im Klaren, dass sich die Akzeptanz auf das Lernen förderlich auswirkt.

Der Klassenrat einigt sich auf die Art und Weise des Willkommens:

Ein Willkommensfest, durch welches das Kind erfährt, dass die Gruppe es mag und gerne in die Gemeinschaft aufnimmt, wirkt sich langfristig positiv auf alle aus. An diesem beteiligen sich auch die Familien. Die Klassengemeinschaft kümmert sich um das neue Kind. Es bietet diesem den Kontakt an, lässt es aber auch in Ruhe, falls es dies wünscht. Einige Kinder „dürfen“ Lehrer:in des Kindes sein. Sie zeigen ihm, wie die Schule funktioniert, wie man sich verhält...

Sie bringen ihm die Sprache bei und werden zu kreativen Sprachdidaktikern. Hier ein Beispiel:

Im Laufe einer Woche übernehmen zwei Kinder die Verantwortung für den Neuankömmling. Sie zielen darauf ab die Interessen des Kindes zu erkennen, mit dem Kind einige Wörter oder Sätze zu erlernen und sich auf die Didaktik (singen, rezitieren, in Bewegung lernen...) zu einigen.

15.5. Das außerschulische Lernen

Die Schule weiß um ihre Aufgaben und um ihre Pflichten. Die Familie selbst übernimmt ihrerseits einige Verpflichtungen. Diese werden der Familie in einem eigenen Gespräch unterbreitet.

- Verpflichtung zum regelmäßigen, pünktlichen Schulbesuch.
- Mitnahme der geforderten und benötigten Materialien
- Interesse für die Bildung des Kindes
- Förderung des Kontaktes mit deutschsprachigen Kindern
- Die Familie erlernt selbst die Landessprachen

15.6. Die Familie oder die Bezugspersonen des Neuankömmlings

Die Familie wird darüber informiert, welche Vereine für das Kind zu welchem Preis im Umfeld des Kindes bestehen. Sie erfährt, welche öffentlichen Einrichtungen etwas zum Lernprozess

beisteuern können; hierbei seien die Bibliothek, die Sportstätten, pädagogische Zentren... genannt.

Freiwillige Unterstützer*innen

Die Schule sieht sich, vor allem bei Mangel an den bestehenden Ressourcen, nach professionellen Personen um, die fähig sind, zusätzlichen Sprachunterricht zu erteilen.

Diese Personen sollten vorzugsweise ehemalige Lehrer*innen sein oder Sprachexpertinnen. Die Lehrer*innen des Kindes sprechen sich allerdings regelmäßig mit den Lehrerinnen und Lehrern der Schule ab.

Wichtige Adressen und Telefonnummern

Pädagogisches Beratungszentrum

Klara Oberhollenzer; Telefonnummer 0472 278 221; Stadelgasse, Brixen

16. Die Unterrichtszeiten der Grundschulen und der Mittelschule

16.1. Die Grundschulen von Afers, Albeins, Milland, Montessori und St.Andrä

Tag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.45 - 8.45					
8.45 - 9.45					
9.45 - 10.15					
10.15 - 10.35	Pause				
10.35 - 11.35					
11.35 - 12.35					
12.35 - 13.30	Mittagspause				
13.30 - 14.30					
14.30 - 15.30					

Die Kinder der Klassen 2 bis 5 besuchen die Schule auch am Dienstag - und Donnerstagnachmittag, wobei die Kinder der ersten Klassen nur am dienstags am Nachmittag die Schule besuchen.

16.2. Die Grundschule von St.Leonhard

Tag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.45 - 8.45					
8.45 - 9.45					
9.45 - 10.15					
10.15 - 10.35	Pause				
10.35 - 11.35					
11.35 - 12.35					
12.35 - 13.30	Mittagspause				
13.30 - 14.30					

16.3. Die Mittelschule Michael Pacher

Stunden	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.45 – 8.35					
8.35 – 9.25					
9.25 – 10.15					
10.15 – 10.35	PAUSE				
10.35 – 11.25					
11.25- 12.15					
12.15-13.05					
13.05 – 14.15	MITTAGSPAUSE				
14.15- 15.05					
15.05- 15.55					

17. Die Stundentafeln

17.1. Stundentafel an der GS Afers

Fach	1.Klasse	2.Klasse	3.Klasse	4.Klasse	5.Klasse
Deutsch	7,5	6,5	7	5	5
Mathematik	5	4	6	4,5	4,5
GGN	3	3	3	3	3
Kunst und Technik	2	2	2	2	2
Bewegung und Sport	2	2	1	1	1
Musik	1,5	1,5	1	1	1
Englisch	/	/	/	2	2
Italienisch	1	4	4	5	5
Religion	2	2	2	2	2
Gesamt	24	25	26	25,5	25,5
Pflichtquote	1 Stunde wöchentlich + 5 Projekttag				

17.2. Stundentafel an der GS St.Leonhard

Fach	1.Klasse	2.Klasse	3.Klasse	4.Klasse
Deutsch	FA	FA	FA	FA
Mathematik	16,5	13,5	13,5	11,5
GGN				
KuT	2	2	2	2
BuS	2	2	2	2
Musik	1	1	1	1
Englisch				2
Italienisch	2	5		
Religion	2	2		
Pflichtquote	2 (1davon BuS)	2 (1 davon BuS)		
Gesamt	24,5 bzw. 26,5	26,5	26,5	26,5

17.3. Stundentafel an der GS St. Andrä

	1.Klasse	2.Klasse	3.Klasse	4.Klasse	5.Klasse
Deutsch	7	6	6	5,5	5,5
Mathematik	6	6	6	5	5
GGN	3	3	3	3	3
Kunst und Technik	2	2	2	1,5	1,5
Bewegung und Sport	2	2	2	1,5	1,5
Musik	1,5	1,5	1,5	1	1
Englisch	-	-	-	2	2
Italienisch	1	4	4	5	5
Religion	2	2	2	2	2
Pflichtquote	In Form von Projekten und Projekttagen				
Gesamt	24,5	26,5	26,5	26,5	26,5

17.4. Stundentafel an der GS Albeins

Fach	1.Klasse	2.Klasse	3.Klasse	4.Klasse	5.Klasse
Deutsch	7,5	6,5	6,5	5,5	5,5
Mathematik	6,5	6,5	6,5	5	5
GGN	3	3	3	3	3
Kunst und Technik	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5
Bewegung und Sport	2	2	2	1,5	1,5
Musik	1	1	1	1	1
Englisch				2	2
Italienisch	1	4	4	5	5
Religion	2	2	2	2	2
Pflichtquote	Projektstage	Projektstage	Projektstage	Projektstage	Projektstage
Gesamt	24,5	26,5	26,5	26,5	26,5

17.5. Die Stundentafel an der GS Milland

Fach	1. Klasse	2. Klasse	3.Klasse	4.Klasse	5. Klasse
Deutsch	6,5	6,5	6,5	6	6
GGN	3	3	3	3	3
GGN CLIL	1	1	1	1	1
Mathematik	5	5	5	5	5
Italienisch	2	4	4	4	4
Englisch	/	/	/	2	2
Musik	1	1	1	1	1
KUT	2	2	2	1	1
BUS	2	2	2	1,5	1,5
<i>BUS CLIL oder KUT CLIL</i>	1	1	1	1	1
Religion	2	2	2	2	2
Wahlpflichtfach	/	/	/	/	/
	24,5	26,5	26,5	26,5	26,5

17.6. Die Stundentafel an der GS Montessori

Fach		1. Klasse	2./3. Klasse	4./5. Klasse
Deutsch	FA	15,5	15,5	12,5
Mathematik				
GGN				
KuT		2	2	2
BuS		2	2	2
Mus		1	1	1
Englisch				2
Italienisch		2	4	5
Religion		2	2	2
Gesamt		24,5	26,5	26,5

17.7. Die Stundentafel an der MS Pacher

	1.Kl.	2.Kl.	3.Kl.	Summe
Deutsch	5	5	4,5	14,5
Geschichte	2	2	3	7
Geografie	2	3	2	7
Italienisch	5	5	4,5	14,5
Englisch	3	2	3	8
Religion	2	1	2	5
Mathematik	4	5	3	12
Naturkunde	2	2	3	7
Musik	2	2	2	6
Kunst	2	2	2	6
Sport	2	2	2	6
Technik	2	2	2	6
Wahlpflicht	1	1	1	3
	+ 1 als Projektwoche	+ 1 als Projektwoche	+ 1 als Projektwoche	+ 3 als Projektwoche
Gesamt	34	34	34	

18. Das Qualitätskonzept des Schulsprenghels Brixen/Milland

Der status quo

In den vergangenen Jahren sind laufend Schulentwicklungsprozesse durchgeführt worden. Über die Beschlussfassung in den zuständigen Gremien sind sie zur Aufgabe für alle Lehrenden geworden. Allesamt dienen und dienen der Qualitätssteigerung und -sicherung und orientieren sich am Qualitätsrahmen der Schule in Südtirol. Ein Großteil dieser Vorhaben mündete in ein Konzept, das entweder den Lehrenden selbst oder aber den Schülerinnen und Schülern als Wegbegleiter, Ratgeber oder als Planungsinstrument dient.

Die Definition von Qualität

Laut internationalem Standard bezieht sich schulische Qualität auf:

- **Lebensraum Schule**

Die Schule ist ein Ort, in welchem Schüler:innen lernen und sich aufhalten. Sie erwerben dort soziale Kompetenzen und festigen durch ihre eingeforderte Mitwirkung die kommunikativen Fähigkeiten. Sie lernen, Gefühle in Worten auszudrücken.

- **Lehren und Lernen**

Die Schule fördert die Freude, die Lust am Lernen und die Leistungsbereitschaft. Lehrer:innen beobachten den Lernstand der Kinder und richten Planung und Unterricht danach aus. Die Schule bietet eine Mischung aus offenen Lernformen und Darbietungen an und berücksichtigt neben dem kognitiven, auch den musisch- kreativen, handwerklichen und sportlichen Bereich.

- **Zusammenarbeit**

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist Voraussetzung für eine positive Entwicklung des Kindes. Die Schule arbeitet mit Institutionen und unterstützenden Diensten zusammen. Ebenso von Bedeutung ist eine harmonische Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Schulstellen, dem Verwaltungspersonal, der Schulführungskraft und allen anderen Bediensteten.

- **Schulhäuser und Ausstattung**

Die Schulen verfügen größtenteils über ausreichend Räumlichkeiten um einzelnen Kindern und Kindergruppen gerecht zu werden, ihnen Rückzugsmöglichkeiten zu bieten und um besondere Fähigkeiten der Heranwachsenden auf- und auszubauen.

Die Schule kann auf eine funktionierende Technik setzen und auf eine zeitgerechte Ausstattung von digitalen Medien.

Der Außenbereich der Schule bietet die Möglichkeit zu Spiel, Bewegung und Begegnung.

- **Schulführung**

Die Schulführungskraft ist engagiert und fachlich kompetent; dies gleichermaßen in Bezug auf die Gesetze und Bestimmungen wie auf die Pädagogik. Sie ist kommunikativ, kann organisieren, beraten, moderieren und strukturieren. Sie gibt den Lehrkräften Rückhalt. Sie verfügt über die Fähigkeit zur Empathie. Die Schulführungskraft nimmt in Konfliktsituationen eine neutrale Position ein. Die Schulführungskraft vernetzt sich mit außerschulischen Institutionen.

Evaluationsvorhaben festlegen

Die Schule ist dazu aufgerufen, in regelmäßigen Abständen die Qualität zu überprüfen. Dabei orientiert sie sich am Punkt b) und stellt sich die nachstehenden Fragen:

- Was haben wir in einem bestimmten Bereich erreicht?
- Was führen wir weiter oder bauen es aus?
- Was probieren wir, was verwerfen wir?
- Wo gibt es Entwicklungsbedarf?

Evaluationsvorhaben erheben

Die Koordinatorin für das Qualitätsmanagement ist gemeinsam mit den Mitgliedern der entsprechenden Arbeitsgruppe ist verantwortlich für die schulinterne Evaluation. Sie nutzen dabei verschiedene Instrumente und die IQES¹ – Plattform. IQES ist eine Web-Plattform, die Schulen bei der Entwicklung und Sicherung der Schul- und Unterrichtsqualität unterstützt.

Das Evaluationsvorhaben ist der erste Schritt, der zu einem Schulentwicklungsprozess führt. Der Bedarf, einen Bereich der Schule näher zu betrachten und zu überprüfen, ergibt sich aus:

- gezielten Gesprächen mit Schüler:innen, Lehrpersonen, Eltern
- einem gesellschaftlich relevanten Ereignis
- einer neuen Gesetzgebung
- den Aussagen in den Schlussberichten der Lehrkräfte
- den Bewertungen der Schüler:innen
- besonderen Auffälligkeiten oder Bedürfnissen von Lehrkräften oder/und Schülern:innen, Eltern, dem Umfeld...
- der gegenseitigen Hospitation durch die Lehrer:innen
- den Klassenbesuchen und Mitarbeitergesprächen durch die Direktorin

Ein neuer Schulentwicklungsprozess

Auf die Überprüfung eines Bereiches folgt die Interpretation. Nach dieser setzt die Planung des Veränderungsprozesses ein; diese stellt den Schulentwicklungsprozess dar. Dieser Prozess ergibt sich auch aus der Zusammenarbeit von Schulführungskraft und Kollegium. Die Beschreibung des Entwicklungsprozesses wird abschließend allen Beteiligten durch die Beschlussfassung in den verschiedenen Gremien bekannt gemacht.

Die Planung der Schulentwicklung schlägt sich

- in der Festlegung der Zielsetzungen
- in der persönlichen Planung (Lehrerregister), in der Teamplanung und in der Jahresplanung des Lehrer:innenteams, im Jahresschlussbericht
- in der Planung der Lehrerfortbildung
- in der Planung verschiedener Projekte und Planung verschiedener einsetzbarer Unterlagen
- im Selbststudium einschlägiger Literatur zum Prozess
- in den Fach- und Arbeitsgruppen
- im Einbau von Experten von Außen und der Zusammenarbeit mit dem Umfeld
- in der Zusammenarbeit mit den Eltern
- in der gezielten Verwendung des Budgets

nieder.

Die Unterstützung durch die schulinterne Lehrerfortbildung, durch Experten aus dem Umfeld oder der Bürgerschaft und durch die theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema begleiten laufend den Veränderungsprozess.

Die Qualitätsprüfung durch die interne Evaluation und die Sicherung des neuen Schulentwicklungsprozesses

Der neue, in der Praxis erprobte Entwicklungsprozess wird laufend eingeschätzt und überprüft und stellt sich der Frage, was die Kinder, die Schule und der Unterricht dadurch tatsächlich gewonnen haben. In dieser Phase sind Korrekturen durchwegs vorgesehen.

Die systematische Durchführung des Entwicklungsprozesses, die laufende interne Evaluation und die definitive Beschreibung am Ende des Schuljahres führen schlussendlich zur Sicherung desselben im Dreijahresplan des Bildungsangebotes.

19. Lernstandserhebungen

Die Schüler:innen der entsprechenden Klassenstufen der Grund- und Mittelschule nehmen an verschiedenen VERA-Kompetenztests und staatlichen INVALSI-Prüfungen teil.

Die Tests werden von der Evaluationsstelle rechtzeitig angekündigt. Die Schule setzt die Vorgaben bezüglich Zeitfenster, Durchführung und Auswertung um.

Die Schulführungskraft stellt im Lehrerkollegium die landesweite Auswertung vor und geht auf die Ergebnisse der eigenen Schule ein. Diese sind Anlass für die weitere Unterrichtsplanung, für die Lehrerfortbildung, für das Selbststudium und für die die Arbeit in den Fach- und Arbeitsgruppen.

20. Die Pflichtquote der Schule

Die Pflichtquote ist im Schulprogramm verankert. Im Mittelpunkt stehen verschiedene Angebote, die darauf zielen, Interessen der SuS zu fördern. Die Umsetzung der Pflichtquote erfolgt nach schulstellen- und themenspezifischen Schwerpunkten in Form von wöchentlichen Lerneinheiten und/oder Projekttagen bzw. Projektwochen.

Die Pflichtquote

- ist vom Handeln und Tun gekennzeichnet
- kann sich an Schülerinnen und Schüler verschiedener Klassen richten
- schenkt dem sozialen Lernen Raum
- sieht zum Teil besondere Räumlichkeiten vor
- ermöglicht zusätzliche Individualisierung und gezielte Förderung
- bietet Raum zur Erarbeitung oder Vertiefung eines Themas

21. Das Wahlfach

Das Angebot im Wahlbereich

- orientiert sich an den Interessen der Schüler:innen
- zielt darauf ab, Kompetenzen zu vermitteln
- richtet sich an Schüler:innen der eigenen aber auch der anderen Klassen
- wird in der Mittelschule mit der Diktion „vollständig erreicht, großteils erreicht, teilweise erreicht und nicht erreicht“ bewertet, in der Grundschule fließen die Beobachtungen in das Globalurteil ein
- die Angebote werden grundsätzlich von den Lehrpersonen durchgeführt